

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1. 80 4 vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1. 80 4.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 4;
auswärtiger Preis 15 4. — Reklamenpreis 30 4.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 100 Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 29. Aug. 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh. 18. Jahrg.

Deutscher Tagesbericht

W.T.B. Großes Hauptquartier, 28. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Bei Langemarck und nördlich der Yser wurden feindliche Teilangriffe abgewiesen.

Die Armee des Generals v. Below (Otto) stand gestern wiederum in schwerem Kampf. Der Schwerpunkt der englischen Angriffe lag südlich der Scarpe. Durch Masseneinsatz an Panzerwagen, englischer und kanadischer Infanterie suchte der Feind beiderseits der Heerstraße Arras-Cambrai erneut den Durchbruch zu erzwingen.

Unser in der Linie Velbes — östlich von Monchy-Croisilles kämpfenden Truppen (pommersche, westpreussische, hessen-nassauische und elsässische Regimenter) haben den mit gewaltiger Uebermacht an Menschen und Material am frühen Morgen geführten Stoß des Feindes im erbittertem Kampf nicht östlich von Velbes bei Vie-en-Artois und Croisilles aufgefangen. Im Verein mit württembergischen Bataillonen brachten sie am Nachmittag mit erneuter Kraft in tiefen Gliedern an der Heerstraße vorgebrachte feindliche Angriffe zum Scheitern. Auch mehrfach wiederholte Anstürme des Gegners gegen Voiry-Notre Dame und nordöstlich Croisilles brachen zusammen. Der Feind hat gestern schwere Verluste erlitten. Viele Panzerwagen wurden durch Geschütze und Minenwerfer aus vorderster Linie vernichtet. Batterien des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 26 feuerten bei Sie, offen vor unserer Infanterie aufziehend aus nächster Entfernung in die dichten Linien des Feindes. Der Kampf griff gegen Mittag auch auf das Nordufer der Scarpe und nach Süden auf Morg über. Mehrmalige Angriffe des Feindes wurden hier abgewiesen.

Weiterseits der Straße von Bapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Engländer der beiderseits der Stadt überraschend und mit Artillerievorbereitung, aber ohne Einsatz von Panzerwagen mehrfach vorstieß, wurde überall zurückgeschlagen.

Nördlich der Somme führte der Engländer heftige Angriffe gegen unsere neue Linie zwischen Fiers und Churlu. Wir wiesen sie ab und nahmen Fiers und Louqueval, wo der Feind vorübergehend eindrang, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme scheiterten Teilangriffe des Gegners. Zwischen Somme und Oise haben wir unsere Linien vom Feind abgekehrt, die Trümmerhaufen Chaumes und Noye ihm somit kampflös überlassen. Durch unsere erfolgreiche Abwehr war der Gegner seit dem 20. d. M. zum Einstellen seiner Angriffe an dieser Front gezwungen worden. Dadurch wurde die reibungslose Durchführung unserer Bewegung ermöglicht, die sich in den letzten Nächten, vom Feind ungehört, vollzog.

Zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtsstätigkeit auf kleinere Infanteriekämpfe beschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
An der Vesle brachten mecklenburgische Grenadiere dank hartnäckigen Eingreifens ihres Führers Oberleutnant Bölle vom Grenadier-Regiment 89 einen Angriff der Amerikaner gegen Bacochus zum Scheitern. Badische Truppen erlitten bei Angreifer schwere Verluste und ließ mehr als 250 Gefangene in unserer Hand.

In den Argonnen wurden bei erfolgreichem Vorstoß Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Kriegswahl in England.

Lloyd George will das Volk sprechen lassen.

Am 30. November sollen in England die Neuwahlen zum Unterhause stattfinden. Und diese Neuwahlen werden zum ersten Male auf Grund des neuen Wahlrechts vor sich gehen, das nicht bloß das Wahlrecht „allgemein“ im Sinne des deutschen Reichstagswahlrechts macht, sondern sie werden auch die Frauen zur Wahlurne schreiten lassen. Die Frauen, die im Kriege als stille Dulderinnen so sehr große Opfer zu bringen haben. Was wird dann werden?

Weser zuerst: Was will Lloyd George?

Der ehemalige Advokatenstreiber Lloyd George wagt Kriegswahlen natürlich nicht aus der Absicht heraus, damit dem Volke sein Recht zuzugestehen. Davon ist bei ihm keine Rede. Er verfolgt seine besonderen Ziele damit, und diese Ziele sind nur zu erkennen, wenn man sich seine eigentümliche Lage vorstellt. Also: Lloyd George war fortschrittlicher Liberaler. Er gehörte der großen liberalen Partei an, die in ewiger Konkurrenz mit der großen konservativen Partei seit unerblicklichen Zeiten das englische öffentliche Leben teilhaftig beherrschte und dabei in der kleinsten Interessengruppenpolitik ebenso verminderte wie die große Konkurrenz. Neben diesen beiden Parteien gab es

früher nur die irische Partei, die etwa ein Siebentel aller Mandate innehatte, die Partei der „Nationalisten“. Seit zwei Jahrzehnten sind auch die Sozialisten als „Arbeiterpartei“ auf der Bildfläche erschienen, und ihre wenn auch geringen Erfolge hatten den Liberalen ermdelicht zu Anfang dieses Jahrhunderts das alte konservative Ministerium durch das liberale Ministerium Asquith zu ersetzen. In der liberalen Partei spielte Lloyd George den Volksmann. Er sprach für das Volk, liebte Ängste mit den Sozialdemokraten und spielte überhaupt den modernen Politiker.

Tann kam der Krieg. Alle Welt hielt ihn für einen Friedensfreund, und aus dem ersten Teil des Krieges lagen Neuforderungen von ihm vor, die heute jeden anderen als Hochverräter hinter Schloß und Riegel bringen würden. Aber als der englische Karren mehr und mehr verfahren worden war, als er als Reiter in der Not auf den Schilf erhoben wurde, da beehrte er sich zum entschlossenen Kriegsanhänger, setzte sich ans Ruder mit Hilfe der Konservativen, derselben Leute, die er einst so bitter als Urheber des Krieges bekämpft hatte. Mit diesen Leuten arbeitet er jetzt zusammen, wohl als ihr Beherrscher, aber doch in ihren Spuren und unter der ständigen Gefahr des Verlassenwerdens für den Fall energischer Schritte in anderer Richtung. Diese Abhängigkeit soll die Wahl beseitigen.

Er will eine Lloyd George-Partei schaffen. Was diese will und soll, darüber gibt es für ihn noch kein Programm. Mit großen Prinzipien hat er sich niemals herumgeschlagen. Als kleiner Mann aus dem kleinen Volke wird der Pfleger des Volkstums Dorfchusters vermutlich ehrlich demokratisch fühlen. Aber gerade diese Leute haben stets das autoritäre Handwerkszeug am stärksten zu handhaben vermocht, und darum weiß man einzuweisen nicht. Er wird nach dem Ausfall der Wahl wieder auf die richtige Seite fallen, darauf kann man rechnen.

Auf jeden Fall aber bedeutet die Wahl ein Volksvotum über Krieg und Frieden.

Das ist sicher: Jede Wahl während eines Krieges trägt allerhöchsten demokratischen Charakter; denn der Krieg beherrscht alles, was den Staatsbürger interessiert, und darum wird er mit seiner Stimme stets zugleich seine Stellung zum Kriege zum Ausdruck bringen.

Und da erwartet Lloyd George sicher ein Rundgebet gegen den Krieg! Und darum setzt er jetzt an der Westfront alles ein, was möglich ist, um noch einen kleinen Vorteil zu erzielen, der entweder den Krieg volkstümlicher macht, oder die Grundlage für Verhandlungen, die der Wahlausgang sehr leicht herbeiführen kann, verbessert.

Jedenfalls ist die Wahlkampagne, die da jetzt in England einsetzt, für die Entscheidung über Krieg und Frieden ebenso wichtig wie wichtige Großschlachten im Kriege selber.

Die Tschecho-Slowaken vernichtend geschlagen.

Englands Hoffnung elend vernichtet.

Ein Moskauer Telegramm bestätigt, daß die Tschecho-Slowaken bei Nikolajewsk geschlagen und daß die Stadt von den Bolschewiki eingenommen wurde.

Große Mengen Kriegsgerät wurden erbeutet. Die Verluste der Tschecho-Slowaken sind sehr groß. Ein offizieller Kriegbericht der Sowjet-Regierung sagt über die neuesten Kämpfe zwischen Moskau und Uralgebirge:

Moskau, 24. August

Die Front (Tschecho-Slowaken): In der Richtung auf Alapaw wurden von uns Stacholotskoje, Tauschkina und Kotschanowskole im Kampf genommen. Der Feind flieht in völliger Auflösung. Im Gebiet der Station Monatnaja tobt der Kampf.

Bei Simbirsk wird erbittert gekämpft: das Feuer unseres bei der Station Schomitschja befindlichen Panzerzuges brachte die Batterie des Gegners zum Schweigen. Unsere gegen Simbirsk vorgehenden Abteilungen haben die Brücke über den Fluß Swigja erreicht. Der Feind versuchte vom Dorfe Orada her einen Angriff auf die Station Schomitschja; wir ließen ihn ganz nahe heran kommen und schlugen ihn durch schnellen Vorstoß in die Flucht. Er ließ viele tote, Geschütze und Maschinengewehre zurück.

Bei Kasan zog sich die Gruppe am linken Ufer nach hartnäckigem Kampfe auf die Linie des Flusses Sunka zurück.

In der Richtung Taglak nähern wir uns nach Einnahme des Dorfes Taraslawo der Station Zawa-tin. Es wurde bemerkt, daß der Gegner von Kungurod die Truppen nach Zekaterinburg wirft.

In der Richtung Wiatka hat die Weiße Garde Ursum besetzt. Ihre Anzahl beläuft sich auf mehr als 1000 Mann; sie beabsichtigen, Kotschkische zu be-

legen, die Brücke zu sprengen und Fern auszunutzen. Flugzeuge warfen Bomben auf Kasan herab. Die Treffer waren günstig.

In Sibirien liegen sie.

Die Bolschewiki-Regierung ließ kürzlich über die Vorgänge in Sibirien eine Notiz verbreiten, nach der die Sozialrevolutionäre und die Menschewiki (zahme Sozialisten) aus der sibirischen Regierung ausgeschlossen seien, so daß diese nur noch aus Vertretern der bürgerlichen Gruppen bestehe. Damit hat es seine besondere Bewandnis. Das Ausschließen ist nämlich zwangsweise erfolgt. In Irkutsk haben die Tschecho-Slowaken eine neue Regierung gebildet. Der Regierung gehören viele Reaktionäre aus den Reihen des Jaren an. Die neue Regierung soll den Namen „Zentralregierung der Republik Sibirien“ führen. Der frühere Kriegsminister Gutschow soll das Präsidium übernehmen.

Schwere Kämpfe in Irkutsk.

Die von Reuters verbreitete Nachricht, daß es den Tschecho-Slowaken schließlich gelungen sei, die schon oft sehr umstrittene Stadt Irkutsk zu nehmen, wird trotz offizieller, für die Öffentlichkeit bestimmter Denunziations von allen Seiten bestritten. Die Bolschewiki leisteten einen hartnäckigen Widerstand.

Der Kampf tobte eine ganze Woche hindurch in den Straßen der Stadt. Als den Bolschewiki schließlich die Munition ausging, und sie hinterlistig auch von der Bevölkerung angegriffen wurden, begann die Lage für sie sehr kritisch zu werden. Trotzdem wehrten sie sich im Verzweiflungskampf zwei Tage und noch zwei Nächte. Die Tschecho-Slowaken haben die Einnahme der Stadt teuer bezahlen müssen; mehr als 500 Leichen liegen auf den Straßen umher, über 2000 ihrer Soldaten sind schwer verwundet. Der frühere Sowjet wurde gefürzt und in neuer gebildet. Die Tschecho-Slowaken haben aber Irkutsk sofort den Kriegszustand verhängt.

Der neue Präsident Gutschow ist ein alter Geschäftspolitiker und Abenteuerer, der seinerzeit im Burenkrieg gegen England kämpfte und der auch unter dem Jaren schon Minister war, die Revolution gegen den Jaren mitmachte und wieder Minister wurde. Dieser Purche betreibt jetzt Englands Geschäfte in Gemeinschaft mit dem von England ausgehaltenen Großfürsten Michael, der sich in diesen Kämpfen im Vordergrund hält, aber die Absicht hat, von Sibirien aus Rußland für England wiederzuerobern.

„Der Friede im Dschungel wilder Tiere.“

Gefinnungsdrohheit oder maßlose Angst?

Wenn man die Tonart beachtet, in der die Feinde über uns reden, dann kann man sich der Freude nicht verwehren. So redet kein Sieger, so redet auch nicht die kaltsblütige Bernunft, die der Situation gewachsen zu sein glaubt, so redet auch nicht die geistreichende Gefinnungsdrohheit, so redet die bleiche Angst in tobstüchtiger Wut.

Die australische sozialistische Regierung hat sich trotz ihres Friedensprogramms den Engländern bedingungslos zur Verfügung gestellt, und die Engländer haben die Abenteuerlust der Nachkommen ihres vor 100 Jahren nach Australien deportierten Verbrechertums gründlich ausgenutzt. Auf händerns Feldern blühen die Gebirge von Australiens Jugend. Die Ausblutung des menschenleeren Landes ist so fürchterlich, daß der kriegswütige, England ergebene Premierminister Hughes in immer größerer Schwierigkeit gerät und sich seiner politischen Gegner mit Aufwendung aller Kraft erwehren muß. In einer Rede zu die im Ende setzte er sich in der ganzen Größe einer momentanen Angst: In einer Ansprache an die australischen Truppen in Salisbury-Iain sagte er:

„Es gibt heute Leute, die von Frieden reden, als ob man nur ein Wort zu sagen brauchte, um ihn zu erhalten, aber ihr könnt ebenso gut einem Beder in ein trockenes Flußbett tauchen und erwarten Wasser zu schöpfen, als ihr Frieden im Dschungel von wilden Tieren erwarten könnt. Ihr könnt ebenso gut an einen menschenmorde den Perträdten herantreten, um ihm von der Brüderlichkeit der Menschen zu reden, als ihr dem Deutschen vom Frieden sprechen könnt, bis ihr ihn geschlagen und gelehrt habt, daß ihr sein Meister seid. Es gibt nur einen Weg zum Frieden, der darin besteht, die Welt von dem Feinde des Friedens zu befreien. Diese Pestbeule, die in diesem von Deutschland entfesselten Kriege ausbrach, ist eine große Gefahr für uns in Australien, 12000 Meilen entfernt. Wir müssen unseren Kindern ein besseres Australien hinterlassen, als wir fanden. Der deutsche Militarismus bedroht Australien (H). Er steht als beständige Drohung zwischen uns und den Idealen, die wir ausrecht zu halten geschworen haben. Kein Friede ist möglich, bis ihr Deutschland das Schwert aus der Hand geschlagen und ihm verständlich gemacht habt, daß das Arieaführen sich nicht bezahlt macht. Aber

habt der Welt gezeigt, daß die aufrichtigen Soldaten die großen Vorkämpfer des Friedens sind, und ihr werdet den Weltfrieden herbeiführen, und wenn ihr darum die Hälfte des deutschen Volkes erschlagen müßtet."

So weit Hughes! Er, der hier Hinstel der australischen Jugend geopfert hat, ist in erster Linie berufen, derartige Drohungen auszustößen. Sein Land sendet doch jetzt sein letztes Blut zur Schlachtbank.

Politische Rundschau.

— Berlin, 27. August 1918

Der österreichische Kaiser Karl und Kaiserin Rita machten Dienstag einen eintägigen Besuch am königlichen Hof in Dresden und fuhren dann nach München.

Bayern plant ein Verbot der Ausfuhr von Flaschenweinen unter 8 Mark die Flasche.

Verhandlungen zwischen Schweden, Finnland und Deutschland zur Schließung der feindlichen von Rußland angelegten Befestigungen auf den Väland-Inseln in der Ostsee vor der schwedischen Hauptstadt finden seit dem 21. August in Marienhamn statt.

Die Mitglieder und das Personal der deutschen Botschaft in Moskau sind am 23. August aus Moskau in Pleskau (Pskow) eingetroffen.

Die großrussische Regierung plant in Breslau die Errichtung einer ständigen Wirtschaftsvertretung für den deutschen Osten.

Der deutsche Frauenausschuß für dauernden Frieden hat soeben eine Eingabe an den Reichskanzler gemacht, die in dem Ersuchen gipfelt, daß bei den Vorbereitungen für einen Völkervertrag auch Frauen hinzugezogen werden sollen.

Verlobung des Kronprinzen von Bayern. Kronprinz Rupprecht von Bayern hat sich mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg, der dritten von fünf gleich ihr unverheirateten Schwestern der Großherzogin, verlobt. Der Bräutigam steht im 49. Lebensjahre; er ist seit sieben Jahren Witwer der Herzogin Maria Gabriele von Bayern, dritten Tochter des verstorbenen Eugenarzes Dr. Herzog Karl Theodor. Die Braut, hübsch, schlant und temperamentvoll sportliebend und kunstsinzig, wie alle ihre Schwestern, die der Kronprinz von ihren häufigen Verwandtschaftlichen Besuchen bei seiner Schwiegermutter, der Herzogin Karl Theodor, längst kannte, wird am 7. Oktober d. J. 19 Jahre alt. — Die Verkündigung der Verlobung erfolgte zur völligen Ueberraschung der königlichen Familie.

Keine Einberufung des Reichstags. Die von einem Berliner Zentrumblatt verbreitete Meldung, daß mit einem baldigen Zusammentritt des Reichstags zu rechnen sei, trifft nicht zu. Es ist weder die Einberufung des Reichstags noch die des Hauptausschusses geplant. Ein Grund dazu liegt auch nicht vor, da seit den Besprechungen der Fraktionsführer mit dem Stellvertreter des Reichskanzlers keine Veränderung der politischen Lage eingetreten ist.

Ein dekorierter Sozialdemokrat. Zu den bei der badischen Verfassungsfeier ausgezeichneten Parlamentariern gehört auch der sozialdemokratische Vizepräsident Geiß, ein früherer Gastwirt aus Mannheim. Er hat das Ritterkreuz erster Klasse des bayerischen Löwenordens erhalten.

Die Königsfrage der Randvölker. Zur finnischen Thronfolgefrage wird bestimmt behauptet, die Kandidatur des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg kommt nicht mehr in Frage. Die Verhandlungen nach anderer Seite schweben noch. Der finnische Landtag, der die Königswahl vornehmen wird, tritt erst Mitte September wieder zusammen, und der Termin für die Wahl ist noch festzusetzen.

Die Litauen gibt's erst neue Verhandlungen. Die litauische Thronfrage befindet sich, seit sich in Litauen ohne Einvernehmen mit der deutschen Regierung und ohne deutsche Anerkennung ein Staatsrat konstituierte und die Wahl des Herzogs von Urach vornahm, auf einem toten Punkt. Die litauische Abordnung, die unter Führung des Landtagspräsidenten Smetona in Berlin eingetroffen ist, hat die Aufgabe, eine Klärung der Thronfrage herbeizuführen. Sie trat mit dem auswärtigen Amt in Verhandlung.

Offiziere mit Polizeibefugnis. Der Oberbefehlshaber in den Marken gibt bekannt: „Ich verleihe den Offizieren und Beamten sämtlicher militärischer Polizeistellen des Heimatsgebietes mit Ausnahme von Bayern bei Vornahme von Amtshandlungen innerhalb meines Befehlsbereichs die Rechte von Polizeibeamten und Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft.“

Reichszuschüsse gegen Eisen-Versteigerung. Das Reich soll alles machen. An den grauenhaften Lasten, die die rapide wachsenden Schulden des Reiches, dazu die der Einzelstaaten, Gemeinden nach dem Kriege durch Steuern zu tragen haben, haben manche Leute noch nicht genug, und so wird jetzt dafür gearbeitet, daß das Reich gegen die Baukosten-Versteigerung einbringen möge. Auf diese Propaganda hin soll sich die Reichsleitung zu einer finanziellen Mitwirkung bei der Gewährung von Baukostenzuschüssen unter der Voraussetzung grundsätzlich bereit erklärt haben, daß auch die Bundesstaaten und Gemeinden sich ihrerseits an der wirtschaftlichen Hilfe entsprechend beteiligen.

Für die Kriegs-Unteroffiziere hatte der fortschrittliche Abg. Dr. Müller-Meinungen besondere Vorteile verlangt. Darauf hat der Kriegsminister erklärt, zu einer Aenderung des Gesetzes liege kein Anlaß vor. Neben einer Rente könne ihnen schon heute der Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst verliehen werden, und es könne ihnen auch in besonderen Fällen eine den — eigentlichen — Militäranwärtern (den Kapitulant) zugehörige Stelle verliehen werden.

Eine weitergehende Berücksichtigung der Kapitulantien bei den vorbehaltenen Stellen ist schon in Anbetracht der verfügbaren Stellen nicht rechtfertigbar. Die Unteroffiziere, die nicht Kapitulant sind, werden also, soweit sie nicht nach bestehenden Bestimmungen eine vorbehaltene oder auf Grund besonderer Befähigung eine der nicht vorbehaltenen Stellen des Staats- oder Gemeinbedienstes erlangen, in private Berufe zurückkehren müssen. Es wird indessen erwogen, ob es möglich ist, Unteroffiziere bei ihrem Austritt in das bürgerliche Leben in

Vermittlung und Stellenvermittlung in geeigneten Fällen eine ihre gehobene Stellung berücksichtigende besondere Berufsfürsorge zuteil werden zu lassen."

Die „Deeres-Unfähigen“, die Ruchthändler usw., sollen nach einem neuen Gesetz bekanntlich zum Deeresdienst herangezogen werden. Jetzt sind darüber nähere Vorschriften erlassen worden. Die Erfassungsstellen erster Instanz haben Maßnahmen zur Ermittlung solcher Deeresunfähiger zu treffen. Die Ermittlungen sind schonend und ohne Gefährdung der Stellung der Betroffenen anzustellen. Von einem öffentlichen Ausruf zur Meldung ist abzusehen. Befreit von der Heranziehung sind Deeresunfähige, die infolge von körperlichen oder geistigen Gebrechen nicht arbeitsverwendungsfähig sind. Befreit bleiben auch Personen, die seit längerer Zeit ein geregeltes Leben führen und nützbringende Arbeit verrichten. Die Entscheidung hierüber trifft die Erfassungsstelle erster Instanz. Ueber Beschwerden entscheidet die Erfassungsstelle dritter Instanz endgültig. Ueber die Beschwerden haben keine aufschiebende Wirkung. Die Deeresunfähigen werden in Kompagnien, bei Bedarf in Bataillonen vereinigt.

Locales und Provinzielles.

Seisenheim, 29. Aug. Laut Bekanntmachung der Handwerkskammer vom 27. Juni ist, mit Erlaubnis des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden die Gesellenprüfungsgebühr von 6 auf 10 Mark erhöht worden.

Seisenheim, 27. Aug. Eine Weinsteuerordnung hat der Bundesrat unter dem 12. Aug. erlassen. Danach unterliegen gemäß § 45 des Weinsteuergesetzes vom 1. August 1918 der Nachsteuer: 1. Wein- und Traubenmost; 2. dem Wein ähnliche Getränke; 3. die Wein oder dem Wein ähnliche Getränke enthalten, sofern sie sich am 1. September 1918 im Besitze eines Verbrauchers befinden, oder sofern sie vor diesem Zeitpunkt bereits an einen Verbraucher abgegeben, aber noch nicht in dessen Hand gelangt sind. Als Verbraucher gilt, wer nicht als Hersteller oder Händler feueramtlich angemeldet ist. Vorrechte von Wirten oder Kleinverkäufern, die lediglich inländische Getränke vom Faß verkaufen und deshalb gemäß § 2 Absatz 2 des neuen Gesetzes als Verbraucher gelten, unterliegen demnach der Nachsteuer ungeachtet des gewerbmäßigen Betriebs der Getränke. Die Nachsteuer beträgt 50 Pfg. für das Liter oder die ganze Flasche, für halbe und kleinere als halbe Flaschen 25 Pfg. Von der Nachsteuer bleiben u. a. befreit: von dem einem Verbraucher gehörigen Getränken, die nicht zu den Traubenweinen und Traubenmosten der Jahrgänge 1915, 1916, 1917 gehören, eine Gesamtmenge von 24 Litern oder 30 ganzen (60 halben oder kleineren als halben) Flaschen; der von einem Verbraucher aus selbstgewonnenen Trauben und zugekaufter Traubenmaße hergestellte Traubenmost oder Traubenwein die zum Verbrauch im Haushalt oder zur Verabreichung an die landwirtschaftlichen Arbeiter des eigenen Betriebes bestimmt ist; die von einem Verbraucher geleiteten, dem Wein ähnlichen Getränke, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder zur Verabreichung an die landwirtschaftlichen Arbeiter des eigenen Betriebes bestimmt sind und Wein zu gottesdienstlichen Zwecken.

Seisenheim, 27. Aug. Eine Jmterversammlung der Dienstmägler des Rheingaukreises wird am Sonntag, den 1. September des Js. dahier stattfinden. Gelegentlich dieser Versammlung soll außer Jmterfragen auch die Zuderbezugs- und Sonigablieferungs-Angelegenheit besprochen werden. Alle Jmter des Rheingaukreises sind herzlich willkommen. Treffpunkt nachmittags 2 1/2 Uhr am Eingang zur Pomologie.

Kohlensteuer und Elektrizität. Bekanntlich ist am 1. August 1917 das Kohlensteuergesetz in Kraft getreten wonach die Steuer 20% des Wertes der gelieferten Kohle ab Grube beträgt. Nach § 37, Absatz 3, dieses Gesetzes sind die Elektrizitätswerke berechtigt, einen Zuschlag zum Strompreise zu verlangen, welcher der ihnen durch die Kohlensteuer verursachten Erhöhung der Herstellungs- und Betriebskosten entspricht. Der durch diese Erhöhung der Herstellungs- und Betriebskosten entstehende Preiszuschlag beträgt beim Elektrizitätswerk Eltville für die Zeit vom 1. 8. 1918 bis 30. 6. 1919 10%, von dem von den Abnehmern gezahlten Stromgeldern. Die Erhöhung dieses Zuschlages erfolgt erstmalig gleichzeitig mit der Eingiehung des Stromgeldes für August ds. Js. Wegen des unverhältnismäßig großen Arbeitsaufwandes findet die Berechnung etc. dieses Preiszuschlages in Zukunft halbjährlich und zwar am 31. Dezember und 30. Juni jeden Jahres statt.

Die strafweise Zurückhaltung von Zuckermarkten unzulässig. Der im Einverständnis mit dem Kriegsernährungsamt entstandene Brauch, säumigen Eierablieferern als Druckmittel für eine regelmäßige Ablieferung die Zuckermarken durch die Behörden einzubehalten, fand vor dem Amtsgericht in Waldenburg seine erste, für das ganze Reich bedeutungsvolle Entscheidung. Wie das Amtsgericht feststellte, seien Kommunalverwaltungen nicht berechtigt säumigen Eierablieferern die Zuckermarken zu entziehen, um sie dadurch zur Ablieferung von Eiern an die Kommunalverwaltungen zu veranlassen. Die Zuckerverteilung erfolge auf Grund reichsgesetzlicher Verordnung, in welcher eine Bestimmung über Einziehung von Zuckermarken nicht enthalten ist.

Dieses Zwangsmittel war ja schon lange höchst zweifelhaft, wie so manches andere.
Zum Einfuhrverbot für Möbel wird darauf hingewiesen, daß die beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zu stellenden Anträge auf Ausfuhr eingehende Angaben über Menge, Beschaffenheit und Verkaufswert der auszuführenden Möbel enthalten müssen. Kunstgewerbliche Erzeugnisse von hohem Wert, unter Ausschluß solcher mit anerkanntem Altertumswert, können zur Ausfuhr zugelassen werden. Möbel, die den Bedürfnissen der weniger bemittelten Bevölkerung dienen, sind von der Ausfuhr ausgeschlossen.

Die Viehzählung. Am 2. September findet im Deutschen Reich eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, ohne Militärpferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen und Federvieh (Gänse, Enten und Hühner). Durch Verordnung des Bundesrats ist die Zählung auch auf die Verwendungsart der Pferde und die Zahl der Ruchheber und Ruchfrauen sowie der Kaninchen ausgedehnt. Am Adnareich Breußen wer-

den wie bisher auch die Trut- und Verhühner gezählt. Falls ein Zähler nicht erscheinen sollte, ist die mündliche Anzeige des Viehbestandes zu erstatten. Die Ergebnisse der Viehzählung dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, jedoch nicht zu Steuerzwecken benutzt werden. Sie dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben. Ueber die den Viehbesitz der Einzelnen betreffenden Nachrichten wird das Amtsgeheimnis bewahrt. — Wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft.

Die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen. Die aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden deutschen Deeresangehörigen verbleiben zunächst sieben Tage in Konstanz, ehe sie in die Heimat entlassen werden. Der Wunsch zahlreicher Angehöriger der zurückkehrenden, sich nach Konstanz zu begeben, um sie gleich beim Grenzübertritt zu begrüßen, ist verständlich. Für diese Angehörigen sei aber mitgeteilt, daß die Zeit der zurückkehrenden Kriegsgefangenen während des Aufenthaltes in Konstanz durch Berechnungen und anderen Dienst so ausgefüllt ist, daß sie sehr wenig Gelegenheit haben, sich mit den Angehörigen zu treffen. Eine Abkürzung des sieben-tägigen Aufenthaltes in Konstanz ist aus dienstlichen Gründen leider nicht möglich.

Die Frage der Berufswahl für Knaben von größter Bedeutung. Zu den Berufen, die auch für die Zukunft ein möglichst sicheres und auskömmliches Fortkommen gewährleisten, gehört das Buchdruckgewerbe, und es kann den Eltern empfohlen werden, Knaben, die ein Handwerk erlernen wollen, als Schriftsetzer oder Druckerlehrlinge einer Buchdruckerei auszuwählen.

Alagen über die schlechten Postarten. Die Handelskammer Leipzig ersuchte den Deutschen Industrie- und Handelsrat, beim Reichspostamt dahin vorstellig zu werden, daß die Postarten durch eine bessere Einmischung der Postbesitzer gemacht werden. Beim jetzigen Zustand läßt beim Schreiben der Karten die Tinte aus, ein Kopieren ist unmöglich. Die Leimerschmitten, die in jüngster Zeit von der einschlägigen Industrie herangezogen worden sind, können sicher für eine bessere Einmischung der Postarten Verwendung finden.

Hühner und Hühnerzählung. Gelegentlich der am 2. September bevorstehenden Viehzählung tritt auf Veranlassung des Landesamts für Viehmittel und Eier — soweit Hühnerhalter in Frage kommen, — auch noch die Zählung der Haushaltung angehörender hinzu. Diese soll, wie mitgeteilt wird, Anhaltspunkte schaffen, um nach Möglichkeit schon bei der von ihm vorzunehmenden „Überverteilung des Gesamtpfolls“ auf die Unterabteilungen und Kommunalverbände die Leistungsfähigkeit nach besser berücksichtigen zu können.

Miedrich, 28. Aug. In die elektrische Beleuchtungsanlage unserer Pfarrkirche und verchiedener umliegenden Gebäude hat bei heftigem Gewitter der Blitz geschlagen. Es wurde einiger Schaden angerichtet.

Wiesbaden, 25. Aug. Die Kriminalpolizei verhaftete fünf Lebensmittelstahler, die bedeutende Mengen Nahrungs- und Genussmittel dritten Personen zum Ankauf angeboten haben. Unter den Waren, die in rheinischen Städten lagern sollten, befanden sich mehrere hundert Zentner Blütenmehl, der Zentner zu 300 M viele tausende Kilo Schokolade, mehrere Wagenladungen Fett und Oele und bedeutende Mengen Zigaretten.

Nordenstadt, 27. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall, der wieder einmal zur Warnung dienen sollte, ereignete sich gestern früh an der Dreschmaschine des Schlossermeisters H. Veht. Als der Feizer Ferdinand Abraham, der schon jahrelang im Dienste des Maschinenbesitzers steht und dieses Jahr zwecks Uebernahme der gewohnten Arbeiten an der Maschine von der Militärbehörde beurlaubt war, der polizeilichen Vorschriften entgegen, die in vollem Gange befindliche Maschine ölen wollte, gerieten seine Kleider in das Schwungrad und wurden derart in das Getriebe verwickelt, daß der Bedauernswerte wiederholt herumgeschleudert und so zerschüttelt wurde, daß er nur noch als Leiche aus der schrecklichen Lage befreit werden konnte.

Hörsheim, 25. Aug. Ein junger Bursche aus Nüßelsheim, der in der hiesigen Gemaukung Kessel gestohlen hatte und mit diesen den Main durchschwimmen wollte, wurde von der Last in die Tiefe gezogen, konnte aber noch im letzten Augenblick von dem Schleusenarbeiter Hahn, der den Vorgang beobachtet hatte, vor dem Ertrinken bewahrt werden.

Mied, 26. Aug. Bei dem vorletzten Fliegerangriff auf Frankfurt war eine hiesige Lehrerin mit ihrer Klasse im Gemeindevwald mit Laubsammeln beschäftigt. Als der Alarm ertönte, rückte die Lehrerin aus und brachte sich in Sicherheit, ihre Kinder aber ließ sie in größter Verzweiflung herumirren, bis sich andere Leute der schreienden Kleinen annahmen. Das Verhalten der Lehrerin fand in der letzten Gemeindevvertreterversammlung allerhöchste Beurteilung. Der Bürgermeister gab die Zusicherung, die Sache weiter zu verfolgen.

Ufingen, 25. Aug. Das Hamstern der Kurfremden in den Kurorten des Kreises Ufingen hat nach einer Bekanntmachung des Landrats einen derartigen Umfang angenommen, daß, wenn nicht sofort eine Wandlung eintritt, die Kurbetriebe geschlossen werden. Die Bürgermeister der betreffenden Kurorte wurden angewiesen, sofort Anzeige beim Landratsamt zu erstatten, wenn das Hamstern fortgesetzt wird. In Betracht kommen vor allem die vielbesuchten Luftkurorte Altwilnau, Arnoldsheim, Brandobersdorf, Emmershausen, Gröbenwiesbach, Neuwerrnau, Niederreifenberg, Oberreifenberg, Niederems, Rod a. W. Schmitt, Reichenbach usw.

Kostenfreie Unterrichts-Kurse.

Zur Erteilung der engl. franz. Sprache, eint. doppelte Buchführung, Wechsellehre, Briefwechsel, kaufm. Rechnen u. Stenographie, finden in diesem Semester an der Handelsschule Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der einzelnen Fächer. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten. Am Schluß eines jeden Faches erhalten die Schüler ein Zeugnis. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen, unter Beifügung des Rückportos sind an das Sekretariat der Kaufmännischen

Privatschule Reil, Inh: Jahn, Berlin, W. Bülowstraße 29. zu richten.

Gottesdienst im Kloster Marienthal.

Oktaf von Maria Geburt 1.—8. Sept. 1918.
Die diesjährige Festoktaf von Maria Geburt wird vom 1.—8. September gehalten. Dieselbe soll, wie in den früheren Kriegsjahren, den Charakter der Bitte und Sühne tragen, um einerseits durch inländisches Flehen, andererseits durch wahre Bußgenüßung die Hilfe Gottes in der gegenwärtigen schweren Zeit zu erbitten.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 1. September 10 Uhr morgens feierliche Eröffnung mit Predigt, darauf Vespern. Nachmittags 2 Uhr Predigt mit Segensandacht.
Montag, den 2. September: 10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: Predigt und Andacht.
Dienstag, den 3. September: Bitt- und Sühnetag für die Frauen. Um 10 Uhr Predigt und Vespern. Nachmittags 2 Uhr: Predigt und Segensandacht.
Mittwoch, den 4. September: Bitt- und Sühnetag für die Kinder. 10 Uhr Predigt, Vespern. Nachmittags 2 Uhr: Predigt mit darauffolgender Prozession mit dem Gnadenbilde.
Donnerstag, den 5. September: Bitt- und Sühnetag für die Jungfrauen. 10 Uhr Predigt und Vespern. Nachmittags 2 Uhr Predigt und Andacht.
Freitag, den 6. September: Erster Freitag des Monats. Aussetzung des Allerheiligsten von morgens 6 Uhr ab. 10 Uhr Predigt, darauf Vespern. Nach demselben öffentliche Vespern vor dem Allerheiligsten. Nachmittags 2 Uhr: Predigt und Andacht.
Samstag, den 7. September: 10 Uhr Predigt, darauf Vespern. Nachmittags 2 Uhr Predigt, darauf Andacht.
Sonntag, den 8. September: Fest Maria Geburt, Schlußtag der Oktaf. 10 Uhr Predigt und Vespern. 2 Uhr: Schlußpredigt und Prozession mit dem Gnadenbilde.
Gedenktage zur hl. Dreieinigk. täglich von morgen 5 1/2 bis 12 Uhr, dann von 3 Uhr, nach der Predigt. Die hl. Kommunion wird von morgen 5 Uhr ab alle 30 Minuten ausgeteilt. Die Weiße der Andachtsgeschenke findet nach jeder Predigt statt. Die hl. Messen sind von morgen 5 Uhr ab bis 8 Uhr.

Aus aller Welt.

Im Ostpreußen erschossen. Auf dem Gutshofe zu Wadding ereignete sich ein tragischer Vorfall. Zwei achtjährige Schüler Kurt Thieme und Karl Grothe, deren Eltern auf dem Gute wohnen, waren nachts auf einen Obstbaum gestiegen, um sich gütlich zu tun. Als sie auf Anruf keine Antwort gaben, feuerte der 65 Jahre alte Knecht Heuschner einen Schreckschuss ab. Dabei wurde Thieme so unglücklich in Kopf und Brust getroffen, daß er bald darauf starb, während Grothe schwer verletzt wurde. Der Knecht wurde verhaftet.

1400 Tod Wehrverpflichteten sind im Landkreise Heseloh. Die vom Landratsamt in Aussicht gestellte Aufklärung ist noch nicht erfolgt. Die Angelegenheit erweckt im Landkreise um so peinlicheres Aufsehen, als in den letzten Wochen es öfter an Brot mangelte und dann zur Not Gersten- oder Weizenmehl verwendet wurde. Man glaubt in der Bevölkerung, daß Schließungen stattgefunden, aber auch Verfestigungen im kleineren vorgekommen sein müssen, denn sonst sei das Brot nicht zu erhalten.

Die Leipziger Messe. Die diesjährige Leipziger Messermesse hat ihren Anfang genommen. Das Ergebnis ist hinsichtlich der am Geschäft beteiligten Besucher ein weder im Frieden noch im Kriege dagewesenes. Vom Meßamt sind bis zum Sonnabend abend 87 000 Fahrtscheinungen ausgestellt worden und am Sonntag hat sich die Zahl auf 90 000 erhöht. Von Ausstellern sind 5500 gemeldet oder 1800 mehr als auf der bisher stärksten Kriegsmesse oder 1300 mehr als auf der stärksten Friedensmesse.

Gegen die Reugerlitz. In einem Radikalmittel hat die Vadeverwaltungen im Nordbade in Hoppot gegriffen, um die Reugerlitz von der Belagerung der nach dem Familienbade hinausgehende Fenster abzuhalten. Die Fenster sind einfach überstrichen worden. Den größten Schaden hat der Wirt des Nordbades, der sich jetzt über Massenbesuch nicht mehr beklagen kann.

Misere. In Andacht der in Heidesheim herrschenden Wohnungsnot hat das Kreidamt Bingen angeordnet, daß Wohnungen nur mit Genehmigung der Bürgermeisterin gelündigt werden dürfen. Die gleiche Anordnung ist für die Gemeinde Ober-Ingelheim und Nieder-Ingelheim getroffen worden.

Verhängnisvolle Negierde. Auf seltsame Weise ist in einer Köthener Maschinenfabrik eine Arbeiterin ums Leben gekommen. Beim Einweichen von Gerste in den schotartigen Schacht, der das oberste Stockwerk mit dem darunter liegenden verbindet, meinte sie zu ihren Mitarbeiterinnen, es müsse lustig sein, einmal mit dem Korn zusammen eine Aufschichte nach unten zu machen. Trotz Abwratens führte sie den sonderbaren Einsatz auch aus, verlor dabei aber vollständig in dem Getreidehaufen am anderen Ende und war bereits erstikt, als sie befreit wurde.

Für den Kameraden. Ein Wehrmann aus Hochstätten fiel in den letzten schweren Kämpfen im Westen. Er hätte in der Zeit des verhängnisvollen Angriffs zuhause bei seinen Angehörigen weilen können, verzichtete aber auf seinen Urlaub zugunsten eines Kameraden, eines Familienvaters mit sieben Kindern. So fand der Brave in edelster kameradschaftlicher Hingabe den Heldentod.

Ueberfall auf eine Kollerei. Vier mit Revolvern bewaffnete Eindrehler plünderten nachts in Groß-Darrie bei Neumünster die Buttervorräte der Genossenschaftsmeierei. Als die Verbrecher die Beute fortzuschaffen wollten, fanden sie das Haus von Dorfbewohnern umstellt. Bei dem sich entzündenden Kampf wurde einer der Eindrehler zu Boden geschlagen, so daß er tot liegen blieb, ein zweiter wurde verhaftet. Die beiden anderen Täter entflohen unter Zurücklassung der Beute.

Ein französischer Luftballon heruntergeholt. Als in Eisenheim der Festgottesdienst aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers Karl beendet war und der Festzug sich von der Kirche zurückbewegte, flog ein riesiger Luftballon direkt über den Markt. Der Zug löste sich schleunigst auf, und alles eilte dem Ballon nach, von dem ein mehr als 200 Meter langes, zirka 5 Millimeter starkes Drahtseil herunterhing. Das Angeheuer, das alsbald heruntergeholt werden konnte, entpuppte sich als ein französischer Ausreißer. Der Ballon hatte einen Umfang von über 50 Metern. Es ist rätselhaft, daß sich das Drahtseil bei dem Weg über die höchsten Berge des Bayerischen und Böhmerwaldes nirgends veranfertete.

Grubenunglück in Schlesien. Durch Zubruchgehen einer Grundstrecke wurden auf der Guido-Grube bei Habrae-Hindenburg 10 Mann verschüttet. Durch sofortiges energisches Eingreifen der Rettungsmannschaft konnten alle 10 Bergleute, wie der „Oberschles. Wanderer“ meldet, gerettet und nach dem Knappschaftslazarett geschafft werden. Nur vier Mann sind erheblich verletzt worden.

Eulmord nach Bergweissungslampf. In Gorgas im Oderbruch soll ein Lustmord an einem jungen Mädchen verübt worden sein. Nach der Meldung fand man am See in unmittelbarer Nähe des Barles ein etwa 20jähriges Mädchen tot mit mehreren Stichen im Dasse auf. Alle Anzeichen lassen auf einen erbitterten Kampf zwischen Mörder und Opfer schließen.

Wieder ein Mordanschlag an einer Schankwirtin. In Berlin ist soeben dem Mord an dem Schankwirt Bennewitz und der Schankwirtin Messerschmidt ein dritter an der 32 Jahre alten Schankwirtin Elisabeth Sonnenburg in der Lindenstraße, einem berüchtigten Viertel, gefolgt. Am Montag kam um 1/7 Uhr, als wenig Besuch war, ein selbiger Gestreiter, den die Sonnenburg anscheinend von jeher her kannte. Dieser verabredete mit ihr einen Kimo-Besuch. Später gingen sie dann ins Wohnzimmer. Plötzlich kam Frau Sonnenburg blutüberströmt in die Schankstube, ließ sich auf einen Stuhl fallen und sagte, sie sei überfallen worden. Ein Arzt, der wohl zehn schwere Kopfstiche feststellte, ließ die Ueberfallene nach dem Krankenhaus bringen. Der Gast hatte unterdessen gleich die Flucht ergriffen und ist entkommen. Er hat ohne Zweifel mit der Wirtin in der Stube noch weitere Beinschläge und Gläser. Dem Mörder sollen etwa 5000 Mark in die Hände gefallen sein.

Die „Chuhänder“ läßt das Sanitätsdepartement des Kriegsministeriums in jedem Korpsbezirk an einer Stelle sammeln, und zwar in Institute mit allen erforderlichen Kliniken, Werkstätten und Einrichtungen, gut geleiteten Invaldenschulen mit besonderen Lehrkräften und einer eigens ausgebildeten Pädagogik.

Kleine Neuigkeiten.

Für die Weinsteuern werden die Berliner Gehörden 160 000 Formulare zur Bestandsanmeldung an die Bäcker versenden.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 28. Aug. Abends. Amtlich. Südöstlich von Arras sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert. Nördlich von Bapaume und nördlich der Somme drangen englische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen zwischen Somme und Oise Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Stellungen. Französische Angriffe nördlich der Aisne wurden blutig abgewiesen.

TU Berlin, 29. Aug. Auf eine Depesche, die die Vaterlandspartei in Neichenberg (i. Bglb.) an den Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete, mit der Bitte um ein Lebenszeichen um Gerüchten über den Gesundheitszustand des Generalfeldmarschalls entgegen treten zu können, antwortete Hindenburg „Bin gottseidank leergefunden und sehe der Zukunft getroßt entgegen.“

TU Oldenburg, 28. Aug. Das Automobil des Großherzogs von Oldenburg glitt auf der Fahrt von Oldenburg nach Nastede auf der schlüpfrigen Landstraße seitwärts und prellte heftig auf. Dabei wurde der Fürst verletzt; bestimmungslos wurde er in das Garnisonlazarett gebracht, wo der Bruch von 2 oder 3 Rippen festgestellt wurde. Später wurde der Großherzog im Krankenautomobil nach seiner Sommerresidenz in Nastede gebracht.

TU Leipzig, 29. Aug. Wie schon im Frühjahr so sind auch zur Herbstmesse bulgarische Kaufleute in stattlicher Anzahl nach Leipzig gekommen. Im neuen Rathaus wurde ihnen gestern ein besonderer Empfang zu teil.

TU Christiania, 29. Aug. General Mannerheim befindet sich seit gestern in Christiania. Sämtliche Zeitungen bringen eine Unterredung mit dem ehemaligen Führer der finnischen Freiheitskämpfe. Er äußerte sich über den Verlauf des Krieges mit den Russen und hob hervor: Wir sind den Deutschen Dank schuldig. Persönlich bin ich überzeugt, daß wir auch ohne ihre Hilfe unsere Aufgabe gelöst hätten, es würde indes längere Zeit in Anspruch genommen haben. Durch ihr Eingreifen retteten die Deutschen viele Menschenleben und große ökonomischen und kulturellen Werte. Die Dienste, die sie Finnland geleistet haben, als es sich um sein nationales Sein oder Nichtsein handelte, werden die Finnen niemals vergessen.

TU Stockholm, 29. Aug. Nach einer Meldung aus Helsingfors im Dvenska Dagbladet wurde die finnische Abordnung für die Königswahl vom Reichskanzler im Großen Hauptquartier empfangen.

TU Basel, 29. Aug. Der Matin meldet: Das Ausweichen der Deutschen verhindert in jedem Falle die volle Durchführung unserer strategischen Zwecke. Augenblicklich ist die Lage die, daß fast die ganze franz. Armee, die Hälfte der englischen Armee und der Hauptteil der Amerikaner in dem Kampf stehen, den wir seit länger als Jahresfrist vorbereiteten, um zum Ende zu kommen.

TU Bern, 29. Aug. Den in Werby zusammengetretenen englischen Gewerkschafts-Kongress wird eine Resolution der Textile-Gewerkschaft vorliegen, die die Regierung auffordert, möglichst rasch Verhandlungen mit den feindlichen Mächten anzuknüpfen, um eine Basis zu Friedensverhandlungen zu finden. Andere Gewerkschaften wie die Seemanns-Geizer Verbände haben Resolutionen gegen jeglichen Verständigungsfrieden eingebracht.

TU Genf, 29. Aug. Im Journal de Geneve wird mitgeteilt, Wilson habe seinerzeit an die Mittelmächte die Frage gerichtet, was ihre Kriegsziele seien, worauf er folgende Aufstellung erhalten habe, der er sich lebhaft anschloß: 1. Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros mit entsprechendem Schadenersatz. 2. Räumung der besetzten französischen, russischen und rumänischen Gebiete mit angemessener Schadloshaltung. 3. Rückkehr aller der Alliierten jemals gehörenden Gebiete. 4. Befreiung der Italiener, Slowenen, Rumänen, Türken und Slowaken von der Fremdherrschaft. 5. Befreiung der in der Tyrannei schmachtenden Völkerschaften. 6. Errichtung Polens

als autonomen Staat. 7. Schaffung von Garantien gegen den preussischen Militarismus.

TU Rotterdam, 29. Aug. Times meldet aus Tokio daß der Zustand dort sehr gespannt sei. Der Kabinett sagt, daß Ota der Vorsitzende im Unterhause eine Unterhaltung mit Terauchi und Dotho hatte, wobei er darauf drang, daß das Ministerium zurücktrete, da ein solcher Schritt die bestehenden Unruhen beschwichtigen würde. Terauchi antwortete, die Regierung sei zum Rücktritt bereit, sobald die Unruhen beendet sein würden. Hierauf folgert das Blatt, daß das Kabinett im kommenden Monat zurücktreten wird.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 29. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, Heeresgruppe Böhn.

Auf der Schlachtfeldfront östlich von Arras brach am frühen Morgen dicht nördlich der Scharpe ein englischer Angriff in unserem Feuer zusammen.

Am Mittag nahm der Feind seine Durchbruchversuche mit erneuten Anstrengungen wieder auf.

Zwischen Scharpe und Sennee traten sie 5 mal zum Angriffe an. Pommerische und westpreussische Regimenter brachen auch gestern wieder den Ansturm des Feindes, durch flankierendes Artilleriefeuer wirksam unterstützt, und warfen ihn jedesmal wieder zurück.

Boiry-Notre Dame war Brennpunkt erbitterter Kämpfe. Dreimal wurden die Trümmer des Ortes im Gegenstoß den Händen des Feindes wieder entzogen. Bei erneutem Angriff des Feindes am Abend, blieb der Ort in Feindeshand.

Der Gegenstoß des englischen Angriffes traf württembergische Regimenter beiderseits der Straße Arras-Cambrai.

7 mal stürmte der Feind vergeblich an. In tiefer Gliederung folgte seine Infanterie. Sie blieb im Feuer unserer Maschinengewehre und offen auffahrender Geschütze liegen. Wo der Feind in unsere Linien eindrang, warf ihn unser Gegenstoß zurück.

Südlich von Croisilles und südöstlich von Mory wurden englische Angriffe abgewiesen.

Südwestlich von Bapaume keine Infanterietätigkeit.

Auf der Stadt lag schweres englisches Feuer.

Bei dem Kampf am 25. Aug. bei Thillois hat sich das Infanterie Regt. Nr. 206 besonders hervorgetan. Seine 9. Kompanie hielt den Westrand des Ortes, obwohl sie durch feindlichen Einbruch im Rücken bedroht war. Aus selbstständigem Entschluß kam ihr die 3. Kompanie desselben Regiments zur Hilfe und warf den Feind aus dem Orte wieder hinaus.

Nördlich der Somme erneute der Feind am frühen Morgen seine Angriffe bei Flers und Gurly. Bei Habricourt drang er in unsere Linien ein.

Im Gegenstoß warf ihn das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment Nr. 2 unter Führung seines Kommandeurs Major Otto im Verein mit hessischen Regimentern wieder zurück.

Zwischen Somme und Oise blieben Vortruppen vor unseren neuen Linien in Gejochtsführung mit dem Feinde, der am 27. August nur zögernd, gestern über Dompierre-Bellon-Nesly-Beaulteaug-Suzon folgte. Wir zwangen ihn mehrfach zu verlustreichem Angriffe und wichen dann aus.

Nordwestlich von Nonon griff der Feind nach stärkster Feuertvorbereitung unsere alten Linien an. Sie waren von uns nicht mehr besetzt.

Nonon lag unter schwerstem Feuer der Franzosen. Die Stadt liegt vor unserer Kampffront.

Nördlich der Aisne nahm der Franzose unter Heranführung von Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Unter schwersten Verlusten wurden sie abgewiesen.

Am Pasly-Kopf wiesen Kavallerie-Schützen-Regimenter den 5 maligen Ansturm des Feindes zurück. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Aus aller Welt.

Ein neuer Badeort. Der während des Krieges in Nieder-Breisgau erhobte Gebr.-Sprudel, der aus einer Tiefe von 605 Metern aufsteigend, fortwährend eine 12 bis 15 Meter hohe Wasserfäule auswirft, scheint für die Zukunft des Ortes ein Faktor von ausschlaggebender Bedeutung zu werden. Das in einer Menge von 1200 Litern in einer Minute ausströmende, 34 Grad Celsius warme Mineralwasser hat sich in Form von Bädern als ein vorzügliches Heilmittel, besonders bei Herz- und nervös-rheumatischen Leiden bewährt, so daß die Zahl der Kurgäste ständig steigt.

Die Reise in Tonröhren. In einem Güterzuge wurden auf dem Bahnhof Mienlerk in einem mit Tonröhren beladenen Wagen fünf Franzosen entdeckt. Der Wagen kam aus Baden und war für Holland bestimmt. Seit 6 Wochen hatten die Franzosen in den Tonröhren gewohnt und waren halb verdunstet.

Der Tod im Eisenbahnzuge. In dem von Königsberg in Allenstein eintreffenden Zuge verstarb zwischen Ostendorf und Allenstein der Landrat des Marienburger Kreises, Geheimrat Regierungsrat Dr. Hagemann. Er erlag einem Herzschlag. Die Leiche wurde nach Allenstein gebracht.

Verändliche Neue. Der Polizeibehörde in Altona stellte sich eine Kontoristin, die im Februar ihrem Arbeitgeber 15000 Mark unterschlagen hatte. Das Mädchen, das das Geld mit einem 17jährigen Seminaristen durchgebracht hatte, empfand jetzt Neue über seine Tat.

Herzschlag nach Bienenstich. Ein seltener Todesfall wird aus Haffel berichtet. Dort ist die Frau des im Felde stehenden Bienenzüchters Hausmann, als sie ihre Bienenkörbe nach der Heide bringen wollte, von einer Biene gestochen worden. Infolge des erlittenen Schrecks bekam die ängstliche Frau plötzlich einen Herzschlag und war auf der Stelle tot.

Ein großer unbemannter Ballon von der Westfront ist bei Aften niedergegangen. Er war mit Tausenden von Plakaten behängt, die das Bildnis des belgischen Königs paares trugen. Die Plakate waren so praktisch angebracht, daß, wenn der Ballon in Brand geschossen worden wäre, sie sich selbsttätig gelöst hätten und zur Erde geflogen wären.

Ein Ersuchen an den Hasendieb. Im „Tasboten“ ist folgende Anzeige zu lesen: „Beuren. Diejenigen, welche mir dieses Frühjahr meinen Hasen gestohlen und mir jetzt durch die Post 10 Mark gesandt haben, möchte ich nun in Kenntnis setzen, daß ich nicht gewillt bin, mir meine trüchtige Häslein um solch niedrigen Preis fehlen zu lassen. Möchte daher die Hasendiebe bitten, mir noch weitere 25 Mark (einschließlich Einrückungsgebühr) durch die Post zugehen zu lassen oder persönlich bei mir vorzusprechen. Sollte ich im Laufe der nächsten Woche nicht im Besitz solcher sein, so weiß ich genau, wo ich mich hinwenden soll. Johannes Nachmann.“ — Der Hasenbraten ist teuer.

Unter den Augen der Schmeiere. In der Besprechung eines „Theateralles“ gibt der „Kreisangelegter“ in Hertzlohn folgende eigene Erlebnisse zum Besten: „Wie köstlich ist manchmal so ein Blick hinter die überhängenden Kulissen der Theaterwelt der göttlichen Schmeiere! Auch unsere Geschäftsstelle mußte aus letzter Zeit wieder neue Erfahrungen auf ein Konto buchen, das dem Geschäftsmanne nicht sonderlich sympathisch ist. In unseren Mauern ward in den letzten Monaten ja der Theaterskandal bekränzt und festlich herumgeführt von den hochwohlwühlenden Theaterdirektionen Schüren und der Tegernier. Was heißen Künstlerloden, Bulin-

der und „goldene“ vierfache Uhrfette, wenn man eines Tages abreifen muß und das Röhren der Injektions- und Druckfadenrechnungen „vergisht“. Es ist nicht schön, wenn der Gerichtsvollzieher das „Unbändbar“ als einzigen Zahlungsbemerk in Quittungsform zurückgibt. Herr Schüren ging so. . . Die Tegernier, aber die wir damals kein Wortchen schrieben, stühten sich auf das Wortspiel von den „Oberammergauern“, padten die Requisten und verschwand in den Sauerländischen Bergen. . . So wird mit hochtrabender Würde die Kunst vom traurigsten Schmierentum an den Pranger gestellt!“

320 Mark für eine Flasche Sekt. Von glaubwürdiger Seite wird den „N. N.“ mitgeteilt daß in einem „vornehmen“ Münchener Vergnügungslokal auf der auch sonst sehr bemerkenswerten Weinkarte eine Flasche Mumm mit 320 Mark ausgezeichnet ist. Es wäre wirklich interessant, die Leute kennen zu lernen, die vor solchen Preisen an einem „lustigen“ Abend nicht erschrecken.

Unfall einer Lokomotive. Auf der Eisenbahnstrecke Kaisheim-Rierberg plähte an einer Lokomotive ein Sieberohr. Durch den austretenden Dampf und aus der Feuerbüchse herausgeworfene glühende Kohlen wurden der Lokomotivführer und der Heizer schwer verletzt. Die Verletzten wurden ins Hospital nach Köln gebracht, wo der Heizer inzwischen gestorben ist.

Eine mutige Lebensretterin. Der Fräulein Walli Koch aus Mühlheim-Nuhr ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Die mutige junge Dame hatte unter Einfegung ihres eigenen Lebens zwei Mädchen, die beim Kahnfahren im Schleusenkanal ins Wasser gefallen waren und schon mit dem Tode kämpften, durch Tauchen vom Kanalbett herausgeholt und ihnen so das Leben gerettet.

Ein reicher Knecht. Bei der Ordnung des Nachlasses des beim Sturz von einem Karren zu Tode gekommenen Knechts van Boltrik aus Borghoes wurde die Entdeckung gemacht, daß der Mann, der als recht arm galt, ein Vermögen von rund 35000 Mark hinterließ.

Gerichtssaal.

Mit der „Unzurechnungsfähigkeit“ der Millionenschleberin Lepa, Frau des Geheimen Justizrats Dr. Lepa, in Charlottenburg, beschäftigt sich die „Deutsche Tageszeitung“ in recht gallischen aber angebrachten Bemerkungen: „Als die Sache allzu bunt wurde, ging die Frau Geheimrat in das Rantwiger Sanatorium, und sie ließ sich nur noch mit einer Krankenschwester sehen. Jedoch der Staatsanwalt war von einigen Leuten der „ersten“ Gesellschaft, die sich allzu heftig „geneppt“ fühlten, auf die Krante aufmerksam gemacht worden, und die weitere Verhandlung der Sache spielt sich jetzt für die Hauptbeteiligten hinter schwedischen Gardinen ab. Die Frau Geheimrat macht aber auf den bekannten § 51 Anspruch: der „böse Geist“ in Gestalt der Tochter des Gehard soll auch bereits da sein — man braucht also auf die weitere Entwicklung nicht besonders neugierig zu sein. Erfahrungsgemäß geht alles seinen richtigen Gang. Der Gatte der unternehmungslustigen Frau hat sich inzwischen vom Amt entbinden lassen, und seine Frau wohnt getrennt von ihm in der Schwabischen Straße, in Berlin, die unter Kundigen als ein Sammelbecken für Schieber bekannt ist.“

Einzelheiten aus dem Treiben der Lepa lassen sicher einen ganz großen Zug erkennen, obgleich alles in ihrem Sinne dargestellt wird und die Geldgeber allein die Schuldigen sein sollen. Der eine der Geldgeber der Frau Dr.

Lepa verlangte für 130,000 Mark, die er einjährig, 300,000 Mark zurück, und das für einen ganz kurzen Zeitraum. Mehrlich liegen andere Fälle. Ein anderer Geldgeber ließ 60,000 Mark ein und verlangte und erhielt die Rückzahlung dafür, nach kurzer Zeit weit über das Doppelte der Einlage zurückzuhalten. Erhalten haben aber alle nichts. Durch diese Habgier werden natürlich die Schwandeleien der eigentlichen „Unternehmer“ nicht entschuldigt.

Ein ungetreuer Postsekretär. Unter schweren Beschuldigungen stand ein seit 30 Jahren im Dienste stehender Postsekretär, ein Mann in guter Vermögenslage, vor dem Hamburger Schöffengericht. Nach den Behauptungen eines Postkassners und einiger ihm ebenfalls untergeordneter Hilfsbeamten soll der Sekretär sich ein Postpaket angeeignet sowie bei der Entleerung der Postautomaten einiges Nickelgeld in die eigene Tasche gesteckt haben. Als er von dem Postkassner bei der Wegnahme des Postpakets beobachtet worden war, soll der Beschuldigte diesem 1000 Mark und eine lebenslängliche Rente zugesichert haben. Der Beschuldigte stellte sämtliche Anklagepunkte in Abrede. Nach einer sehr eingehenden Beugenvernehmung wurde er der Unterschlagung des einen Pakets und der Beamtenbestechung schuldig befunden und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Scherz und Ernst.

„Mittliche“ Ziegen-Wirtschaften. Weil die Ziegenmilk merkwürdigerweise nicht „rationiert“ wird, kauft sich jetzt alle Welt eine Ziege für wahnsinnigste Preise. Und sogar Vebörden glauben ihren Angehörigen damit Vorteile erschaffen zu können. So hat die Berliner Eisenbahndirektion eine Ziegenfarm auf einer Havelniese im Park von Babelsberg eingerichtet, um ihr Berliner Personal mit Milch zu versorgen. In Schlesien beschloß der Magistrat von Königshütte bereits 1917, einen städtischen Ziegenhof zu errichten, um bei der Milchknappheit die Versorgung der Säuglinge mit guter Milch wenigstens zu einem Teil sicher zu stellen. Er begründete die Farm mit etwa 40 hornlosen gelben Harzziegen. Die Stadt Schweidnitz folgte mit 70 Ziegen, ebenso die Gräfl. Schaffgotschen Industrie-Unternehmungen in Oberschlesien. In Rheinland-Westfalen sind ähnliche Maßnahmen getroffen worden.

Bunte Steine.

In den Vereinigten Staaten ist das erste nicht-Loke Stahl Schiff, hergestellt durch elektrische Schweißung vom Stapel gelassen worden. Man will Schiffe dieser Art bis zu 10000 Tonnen bauen.

In Europa sind nach einer amerikanischen Statistik 522000 Kraftwagen im Betrieb.

In den großen süd- und südwestfranzösischen Städten Marseille, Lyon, Bordeaux, Toulouse, Orléans ist die Einwohnerzahl infolge der Flucht aus dem Norden seit 1914 durchweg um 50 Prozent gestiegen.

In Saskatchewan, einer der auslächerreichsten Stedungsprovinzen Kanadas, hat die Trockenheit die Ausfichten auf eine gute Ernte um „10-60 Proz.“ verringert.

In den Vereinigten Staaten ist die Zahl der Steuerzahler mit über 1 Million Dollar — 4 Millionen Mark Einkommen von 60 im Jahre 1914 auf 206 im Jahre 1916 gestiegen; jene mit 1/2 bis 1 Million Dollar von 114 auf 376! — Kriegsgewinnler!

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die unzulänglichen Kartoffellieferungen werden für die 1. fleischlose Woche 75 Gramm Mehl auf den Kopf der fleischversorgungsberechtigten Einwohner abgegeben. Fleischlieferer haben auf diese Zuweisung keinen Anspruch.

Das Mehl kommt bei den Bäckern zum Verkauf und kommt Buchstabe D der Brotkarte zur Entwertung. Geisenheim, den 28. Aug. 1918.

Der Magistrat: J. B. Gimmel, Beigeordneter

Zahn-Praxis von G. ROST, Dentist

Sprechstunden bis auf weiteres:

Samstags von 9—12 Uhr u. 2—7 Uhr,

Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Montags von 9—12 u. 2—7 Uhr.

Der behördlich genehmigte Rohschaf
Fleischextrakt-Ersatz „Ohfena“
gibt allen Speisen einen kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb an allen fleischlosen Tagen in jeder Familie unentbehrlich. Dosen 1/2 Pfund netto Mk. 5.25, 1/4 Pfund Mk. 2.90, 1/8 Pfund Mk. 1.60. „Ohfena“ ist unbeschränkt haltbar und in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich.

DRUCKSACHEN

IN EINFACHER UND FEINER AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE
BUCHDRUCKEREI A. JANDER

Immobilien-Verkauf

Montag, den 2. September 1918, vormittags 11 Uhr

werden die zum Nachlasse des Gastwirts Johann Bach zu Geisenheim, gehörigen Immobilien, nämlich:

1. Gasthaus zur Krone, Beinsstraße Nr. 11,
2. Acker am Rhein, 11 R. 96 Sch.
3. Garten a. d. Winkeler Landstr. 29 „ 88 „
4. Acker im Pflänzer 31 „ 88 „
5. Acker in der Aeckergrub 72 „ 16 „

auf dem Rathause zu Geisenheim öffentlich ertheilungshalber zum Verkauf ausgeben.

Der Nachlasspfleger:

H. Diehl, Rechnungsrat.

Immobilien-Verkauf.

Montag, den 2. September 1918 vormittags 11 Uhr

anschließend an das Joh. Bache Güter-Verkaufsausschreiben werde ich im Auftrage der Eigentümer folgende Grundstücke:

1. Eigentümer: Eheleute Chemiker Hugo Weidt und Margaretha geb. Schmelzeis: Garten (Bauplatz) an der Winkeler Landstraße 31 Ruten 60 Schuh groß.

2. Eigentümer: Lehrer Franz Haas in Ehrenbreitstein: Weinberg jekt Acker im Holzwegger Breidert 56 Ruten 20 Schuh groß

öffentlich freiwillig zum Verkauf ausbieten lassen. Geisenheim, den 27. August 1918.

J. Daniel, Kirchenrechner.

Meine kräftigen Tisch- u. Wand-Raffeemühlen

mahlen fast alles.

Ph. Krämer, Wiesbaden, Langgasse 26.

Laden

mit Nebenraum in guter Geschäftslage sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht.

Gest. Angebote unter N. R. 912 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Besten Erfolg

haben Inserate jederzeit in der Geisenheimer Zeitung (18. Jahrg.)
Exo.: Winkeler Landstr. 53b
Fernsprech-Anschluss N° 123 ::

Versichern Sie Ihr Reisegepäck gegen Diebstahl und Unfälle
von und nach allen Stationen, bei Wendlin Vollmer.

Arbeiter und Arbeiterinnen
nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Alle Obstarten
kauft fortwährend
Franz Rückert.
Geisenheim, Zollstraße 9a.

Ohfena-Fleischextrakt-Ersatz
eingedickte Suppenwürze
frisch eingetroffen.
Frau Rothhaupt
Marktstraße.

Besuchskarten ::
Buchdruckerei Jander

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205.

Bei allen Einkäufen

nehme man Bezug auf die in dies. Zeitung sich empfehlenden Geschäfte.

Prima Schifferhof
Flaschenbier
J. Bach (zur Krone)